

ist zu überprüfen, ob sich diese Merkwürdigkeiten nicht auflösen, wenn man auch in Paderborn wie z. B. in Mainz für die frühere Zeit von der Existenz eines auch aus bischöflichen Ministerialien bestehenden Bischofsrates ausgeht, aus dem der jüngere Stadtrat hervorgegangen ist. – Der Schritt von namentlichen Nennungen in den Quellen zur Identifizierung als Person und auch die Zuordnung von Personen zu Familien, so etwa zu einer „Stadtgrafenfamilie“ (S. 20–26 u. 164–166), wirken methodisch oft nicht hinreichend abgesichert. – Ein Anhang enthält die Edition zweier Urkunden des Abtes Albert von Abdinghof von 1224 und 1228 (S. 161–163), Ausführungen „Zur Genealogie einzelner Familien“ (S. 164–227) sowie einen Überblick über „Die Bürgermeister und Kämmerer 1239–1604“ (S. 228–243).

Goswin Spreckelmeyer

Johannes M e i e r, *Series Praepositorum Clarholtensium. Editio emendata*, Westfälische Zs. 130 (1980, ersch. 1981) S. 117–121, legt erneut (s. *Analecta Praemonstratensia* 46, 1970, S. 339f.) eine jetzt verbesserte Liste der Pröpste des Prämonstratenserstiftes Clarholz bei Gütersloh vor, in der für die Zeit von 1133 bis 1803 39 Personen mit ihrer jeweiligen Amtszeit aufgeführt sind.

Goswin Spreckelmeyer

Heinrich R ü t h i n g, *Zur Wirtschaftsgeschichte des Klosters Böödeken vom 14. bis zum 16. Jahrhundert*, Westfälische Zs. 130 (1980, ersch. 1981) S. 150–166, stellt in Grundzügen die ökonomische Entwicklung des ältesten Klosters im Hochstift Paderborn dar, wobei vornehmlich „die wirtschaftlichen Aspekte des Niedergangs des Kanonissenstifts im 14. Jahrhundert und des Wiederaufstiegs Böödekens unter den Windesheimer Chorherren seit (...) 1409“ (S. 150) untersucht werden; entscheidend für den Niedergang war die Marktabhängigkeit der Kanonissen und für den Wiederaufstieg die Eigenwirtschaft der Chorherren und ihr Streben nach Autarkie.

Goswin Spreckelmeyer

Diethard A s c h o f f, *Die Juden in Westfalen zwischen Schwarzem Tod und Reformation (1350–1530). Studien zur Geschichte der Juden in Westfalen*, Westfälische Forschungen 30 (1980) S. 78–106, stellt erneut „die Frage nach der Kontinuität jüdischen Lebens“ (S. 79) in den einzelnen Territorien des Landes Westfalen. Auch unter Heranziehung bisher nicht genutzter Quellen führt hier das Sammeln verstreuten Materials trotz einiger detaillierter Feststellungen in aller Bescheidenheit zu dem überzeugenden Ergebnis: „Eine Geschichte der Juden in Westfalen zwischen 1350 und 1530 kann aus Mangel an Quellen nicht geschrieben werden. Was bekannt ist, sind nur Bruchstücke, die selten und meist nur in vagen Umrissen ein Bild jüdischen Lebens in jener Zeit vermitteln können. Die Quellen sind in der Regel zufällige Nachrichten, sozusagen Momentaufnahmen, nie eine Bildfolge, da fast überall die notwendige Kontinuität fehlt“ (S. 105). – Ist es wissenschaftlich angemessen, Territorien ohne jüdische Einwohner als „völlig judenfrei“ (S. 92) zu bezeichnen?

Goswin Spreckelmeyer

Diethard A s c h o f f, *Das Pestjahr 1350 und die Juden in Westfalen*, Westfälische Zs. 129 (1979, ersch. 1980) S. 57–67, untersucht die im Zusammenhang mit der Pest stehenden Judenverfolgungen im westfälischen Raum nach „ihren Voraussetzungen, ihrem Ausmaß und ihren Folgen“ (S. 54). Für die Zeit um 1350 können Juden in